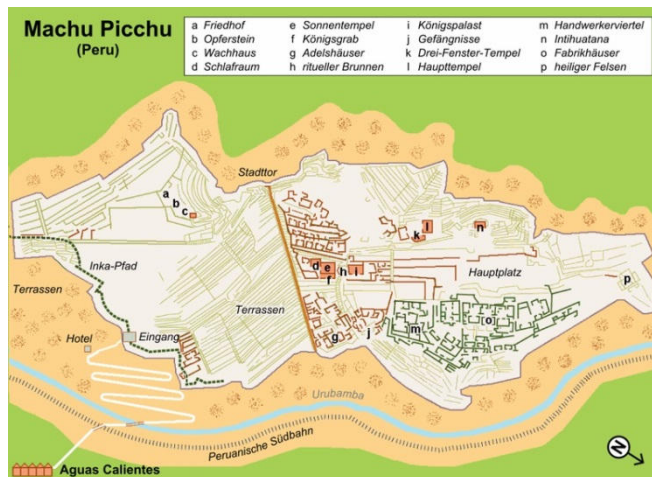




10. März 2015 Machu Picchu,...

...eines der neuzeitlichen Weltwunder, kurz und kompakt

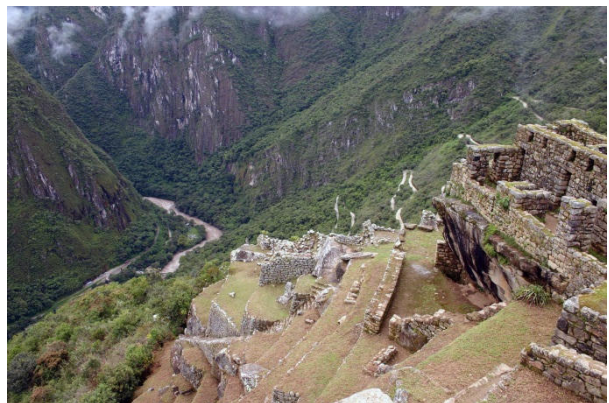
Unter all den erhabenen präkolumbischen Ruinen, die der südamerikanische Kontinent so zahlreich bietet, ist **Machu Picchu**, das von den Inkas im 16. Jh. in 2360 m ü. N. N. zwischen den Gipfeln Huayana Pichu und Machu Pichu erbaut wurde, zweifellos das Kronjuwel. Die isolierte Lage und die heute rätselhafte Bedeutung machen Machu Picchu (die „Stadt in den Wolken“, übersetzt „Alter Gipfel“) zu einer der faszinierendsten Sehenswürdigkeiten der Welt.



Was die Entdeckung der weltberühmten Stadt anbetrifft, gibt es verschiedene Dokumente, die beweisen, dass der Ort über die Jahrhunderte alles andere als unbekannt war. Das Auffinden von Machu Picchu ist eher dem Zufall zu verdanken. So z.B. wird ein gewisser Augusto Berns in diesem Zusammenhang schon 40 Jahre vor der "Entdeckung durch **Hiram Bingham** mit dem Ort in Verbindung gebracht. Der vorgenannte Forscher befand sich eigentlich auf der Suche nach dem letzten Zufluchtsort der Inkas, Vilcabamba, als er von einem Jugendlichen auf diese Stelle aufmerksam gemacht wurde (1911). Danach wurden die überwucherten Ruinen frei gestellt.

Über Sinn und Zweck dieser monumentalen Anlage ist wenig bekannt. Einige Historiker behaupten, sie sei einer der Sitze der Inka-Herrscher gewesen, andere gehen von einem Frauenkloster aus, wobei es sich um eine Unterkunft der „Jungfrauen der Sonne“, die aus dem ganzen Inkareich rekrutiert wurden und dem König zu Diensten waren, gehandelt haben soll.

Auch ist die Auffassung im Umlauf, Machu Picchu sei bei der Ankunft der Spanier noch im Bau gewesen und bei deren Vordringen aufgegeben worden. Dem widerspricht die Tatsache, dass die Anlage voll funktionsfähig war - und auch heute noch ist. Es gab Bauernhöfen, Handwerkerhäuser, Paläste und sogar ein Gefängnis. Auch funktionierte die Wasserzufuhr, und die landwirtschaftlich genutzten Terrassen waren auch alle angelegt.



Links der Urubamba-Fluß



Unerklärlicherweise wurde die Stadt von den Konquistadoren, die sonst akribisch über alles Buch führten, nie erwähnt. Die heute vorherrschende Theorie besagt, dass die Stadt ein Rückzugsort für den Inkaadel war, wahrscheinlich im 15. Jahrhundert, der Blütezeit des Reiches, erbaut. Was man mit Sicherheit sagen kann, ist, dass die Aussicht einfach fabelhaft ist, vor allem bei Sonnenauf- und -untergang.



Das Inkazentrum besteht aus über 200 Bauten, die über Terrassen miteinander verbunden sind. Heute erstrecken sich die Überreste des Komplexes aus Tempeln, Lager- und Wohnhäusern, Bewässerungsterrassen und zahlreichen Treppen über die Kuppe eines Berges

Es ist über Inkapfade von der Stadt **Agua Calientes** mit dem



Bus, der von diesem Ort in steilen Serpentinaen hinauf fährt, zu erreichen, Härter Gesottene können es nach einer die 4–5 Tage dauernden Wanderreise von Cuzco aus (75 km) bewundern; der Treck hat es in sich!. Ziel ist das über 500 Jahre alte Sonnentor von Machu Picchu.

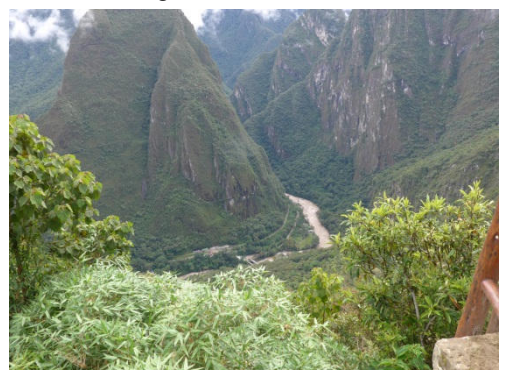
An einem klaren Tag lohnt es sich ebenfalls für Sportliche, den Huayna Picchu zu bezwingen: Der 1-stündige, fast vertikale Aufstieg zum Gipfel ist in mehr als nur einer Hinsicht eine atemberaubende Angelegenheit.

Von Cusco bis Machu Picchu führt keine Straße, aber Peru-Rail bietet verschiedene Reisemöglichkeiten mit dem Zug an (die einfache Fahrt dauert ca. 3,5 Std.); mit Shuttle-Bussen geht es weiter zur Inka-Festung



Touristisch ist Machu Picchu sicher einer der bekanntesten Ziele in ganz Südamerika und steht schon seit einigen Jahrzehnten auf der Liste der denkmalgeschützten Orte der UNESCO. Der Bekanntheitsgrad bringt auch Probleme mit sich. So wird befürchtet, dass der Ort mit seinen täglich ca. 2.500 Besuchern überlaufen ist und die Aufrechterhaltung der verschiedenen Stätten nicht mehr garantiert werden kann. Der Vorschlag, die Zahl auf 800 zu verringern, stößt natürlich auf Widerstand aus bekannten Branchen!

Bleibt nur abzuwarten, ob sich Vernunft oder Habgier durchsetzt!?





Also für Morgenmuffel ist diese Reise nun wirklich nichts! Der Bus bringt mich wieder sehr früh um **6 Uhr** zum Bahnhof in Ollataytambo.



Dort startet um 7:05 Uhr ein Panoramazug nach Aguas Calientes. Ein Shuttlebus fährt mich von dort zum Machu Picchu.

Die Fenster des Zuges gehen besonders weit nach oben - das ist überaus sinnvoll, denn wenn man in einer Schlucht zwischen den Bergen hindurchfährt, hat man viel mehr Möglichkeiten die z. B. teilweise schneebedeckten Bergspitzen (Schnee übrigens erst ab 5.000 m!) zu bewundern.



Die Gleise der Zugstrecke sind in das spektakuläre und immer enger werdende Urubamba-Tal gebaut. Neben der Bahnstrecke fließt der Rio Urubamba, und ab und an kann man an den Berghängen die typischen Terrassen der Inka erkennen, die hier den steilen Wänden etwas Ackerland abgetrotzt haben.

Nach beeindruckenden 1 ½-Stunden erreiche ich den kleinen Ort **Aguas Calientes**.

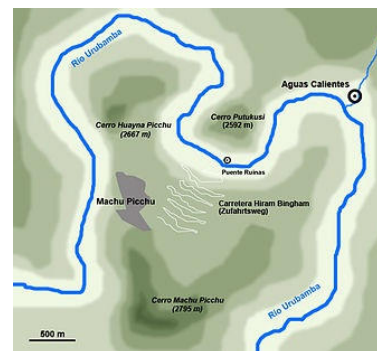
Hier sehe ich viele Einheimische des Andenhochlands: sie sind alle sehr klein und sehen teilweise aus, als wären sie mindestens hundert Jahre alt.



Die Frauen tragen fast alle zwei Zöpfe, die sie ganz unten dann wieder zusammengebunden haben, und dazu Trachtenkleider.



Die Busfahrt hinauf zum **Machu Picchu** ist ein einziger Werbefilm für die Schönheit der mich umgebenden Berge und Landschaft! Die Sonne ist gerade aufgegangen und die Morgennebel ziehen Wolkenfetzen an den Gipfeln vorbei.



Einen empfindlichen Magen sollte man nicht haben, wenn man hinauffährt zu den Ruinen, denn die Busstrecke windet sich in stärkstem Zickzack hinauf.



Jedes Mal, wenn ich wieder um eine der vielen Serpentincurven fahre, bieten sich neue, tolle Bilder, und die Kameras im ganzen Bus klicken wie wild.

Es ist gigantisch. Angeblich bewegt sich die Ruinenstadt mehr langsam dem Abgrund zu, aber das werde ich wohl nicht mehr erleben.

Ich stelle mich für eine gute halbe Stunde in eine sehr langsam aus ca. glücklichen 400 Besuchern bestehende vorankriechende Menschenschlange. Die Unesco

hat die Inkastadt nämlich zum Weltkulturerbe erklärt, und die Begrenzung der Besucherzahlen soll Erdbeben und Umweltverschmutzung verhindern.

Eine Gruppe darf ab 7 Uhr aufsteigen, die nächste ab 10 Uhr - ich nehme die 10-Uhr-Gruppe.

Kaum am Kassenhäuschen vorbei (Reisepass muß vorgezeigt werden) gehe ich zunächst rechts an den östlichen landwirtschaftlichen Flächen vorbei in Richtung Huayna Picchu. Gegenüber ist der eigentliche Machu Picchu, der jedoch nebelverhangen nicht sichtbar ist.

Am Zugang muß man den Zeitpunkt eintragen und erhält nach Rückkehr eine Bestätigung der Bezeichnung des Huayna Picchu, geschieht wohl auch aus Sicherheitsgründen.



Ich beginne sofort mit dem Aufstieg - noch grübelnd über das Schild am Eingangsbereich, auf dem es hieß, dieser sei nur für Menschen gedacht, die „fit and healthy“ sind, und er würde circa eine Stunde dauern. Lächelnd überhole ich eine Gruppe vor mir. Viel

breiter lächeln diese Leute, als sie etwas später mich überholen, während ich bereits mit rotem Kopf verschnaufe. Doch das „Spielchen“ mache ich noch mehrere Male - alle brauchen häufig Pausen, alle sind nach kurzer Zeit nass geschwitzt und Einige geben tatsächlich auf.

Was habe ich mir da nur vorgenommen? Der Weg geht fast die ganze Zeit über steil

bergauf, die Stufen sind unregelmäßig, teilweise nicht vorhanden und teilweise mehr als kniehoch, was auf Dauer besonders anstrengend ist. An einigen Stellen muss man sich mit einem Seil an ein paar Wurzeln hochziehen. Mit einem etwas mulmigen Gefühl denke ich aber daran, dass es keinerlei Absicherungen gibt.





Anstrengend, aber was soll's. Ich bin den extrem steilen Weg hoch teilweise hinauf „gekrochen“. Von hier aus hat man einen fantastischen Blick auf die Ruinen.

Die Aussicht entlohnt mich aber für die Mühen - nach und nach kommt der Machu Picchu ins Bild, und das Fotografieren ist nicht mehr nur eine billige Ausrede um kurz eine Verschnaufpause zu machen!



Nach fast zwei Stunden bin ich endlich ganz oben, 2701m hoch!

Die Lage von Machu Picchu ist unglaublich. Ich bin beeindruckt und setze mich und beobachte die Naturschönheit. Obwohl man die Bilder schon häufig gesehen hat, ist es etwas ganz Anderes, es mit eigenen Augen zu sehen.

Es ist einfach atemberaubend schön, fantastisch, ein echtes „Einmal-im-Leben-Erlebnis“!

Die Aussicht ist atemberaubend, auch wegen des Wetters: die Sonne scheint und die Bergkuppen sind nicht die ganze Zeit hinter Wolken oder Nebel versteckt, wie es sonst häufig der Fall sein soll.



Nach einem Picknick in luftiger Höhe geht's an den Abstieg, der zwar nicht so anstrengend ist, dafür aber volle Konzentration erfordert.

Ich steige wieder hinab in die Ruinenstadt. Unten ange-

kommen schließe ich mich meiner Gruppe erneut an. Bevor mich der Shuttlebus zum Bahnhof bringt, besichtige ich abschließend noch einige der wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Inka-Zentrums; werde noch lange an diese unvergesslichen Momente denken!





Über die Serpentina sicher in Aguas Calientes angekommen habe ich noch etwas Zeit für ein feudales Mittagessen (Forelle auf frischen Mangos), um anschließend um 18:30 Uhr wieder mit dem Zug gen Ollantaytambo zu reisen.

Um 20:30 Uhr holt mich der Bus wieder zur Rückfahrt in das Hotel vom Bahnhof Ollantaytambo ab. Völlig überwältigt von den gesammelten Eindrücken und total k.o., sowie kurz vorm Einschlafen, erreiche ich mein Hotel. Nur noch die Schweißdurchtränkten Sachen aus, kurz geduscht und ab ins Bett.



WAS FÜR EIN SCHÖNER TAG!